

„Schaulust“ an Unglücksorten

Prof. Dr. Harald Karutz,
Diplom-Pädagoge

Achtung: Aus urheber- und nutzungsrechtlichen Gründen
wurden einige Abbildungen aus dieser Datei entfernt!

Programmübersicht

1. Einführung
2. Handlungsmotive
3. Moderatorvariablen
4. Reaktionen

1. ■

Einführung

Gedanken zur Einführung

- Zuschauer an der Einsatzstelle sind ein aktuelles Problem!
- Ist das wirklich so – oder wird hier (zumindest teilweise) etwas „hoch gekocht“ (siehe: SPIEGEL-Berichterstattung 1998)?
- Auf jeden Fall ist es ein sehr emotional diskutiertes Thema
- Umso wichtiger: Eine nüchterne, sachliche Betrachtung
- Nur wenn man psychologische Mechanismen kennt, wird man diesem Phänomen gerecht werden können
- Vorab: „Strafen“ und „Verbote“ reichen als Problemlösung NICHT aus!

Grundsätzlich gilt:

Natürlich ist das Phänomen problematisch!

- Betroffene werden zusätzlich belastet
- Das Schamgefühl von Betroffenen wird verletzt
- Jeder 6. Notfallpatient ist durch Zuschauer einer „zusätzlichen Gefahr“ ausgesetzt
- Einsatzkräfte werden unter Druck gesetzt und fühlen sich beobachtet (75 % geben an, von „Gaffern“ gestört zu werden)

Fortsetzung:

- Mit dem Zuschauen kann eine physische und auch psychische Eigengefährdung verbunden sein!
- Zuschauer behindern Rettungsarbeiten – schon allein dadurch, dass unnötig Kräfte gebunden sind!
- Nicht zuletzt: Zuschauer können Unfallspuren verwischen!

Das Phänomen in den Medien

- Hagen: Zuschauer sollen die Versorgung eines 10-jährigen Mädchens behindert haben, das bei einem Verkehrsunfall verletzt worden ist
- A 31 bei Bottrop: Ein Reisebus soll angehalten haben, damit die Insassen aus dem Oberdeck Fotos machen konnten
- Fast täglich diverse weitere Medienberichte über „Gaffer“ und „Behinderungen“ von Rettungsarbeiten

Aber: „Schaulust“ ist nicht neu, sondern hat es immer schon gegeben! Beispiele: Hexenverbrennungen, Gladiatorenkämpfe, öffentliche Hinrichtungen, Stierkampf usw.
Evtl. auch: Boxkampf, Autorennen?

Lokalzeitung am 25.02.1899:

Ein Menschaufschlag entstand vorgestern Abend auf der Bachstraße, wo ein Metzgerwagen am Hause des Herrn Rods umschlug und das Fleisch, eine ganze Kuh, auf das Trottoir geschleudert wurde. Anstatt dem armen Metzgerburschen aus der Verlegenheit zu helfen durch Aufrichten des Karrens usw., drängten sich die Menschen neugierig so fest heran, daß der Bursche kaum imstande war, sein Gefährt wieder in die Höhe zu bringen. Die Polizei machte endlich Luft.

2.

Handlungsmotive

Erklärungsansätze

hemmende oder förderliche Variablen

gesellschaftsbezogen

ereignisbezogen

personenbezogen

Motive

individualpsychologisch

biologisch

sozialpsychologisch

Unterschiedliche Art und Ausprägung
zuschauenden Verhaltens

Biologische Motive

- Nutzung der Sinnesorgane (sonst: „sensorische Deprivation“)
- Reflexhafte Orientierungsreaktion (Bremsen auf der Autobahn)
- Sorge (!) um die eigene Art

Vergleiche:
„Rudelverhalten“, Schutz verletzter Tiere usw.

Individualpsychologische Motive (1)

- Befriedigung eines Neugier- / Informationsbedürfnisses
- Befriedigung eines Lern- und Sicherheitsbedürfnisses
 - Bestätigung des eigenen Wohlergehens (vgl. NFS!)
 - Überlebensstrategie: „Wenn ich weiß, wie derjenige gestorben ist – vielleicht kann ich dann verhindern, auch so sterben zu müssen?“
- Lustgewinn (Oliver Geissen, 2003: „Gleich: Das Kennedy-Attentat – freuen Sie sich darauf!“) (!)
- „Sensation seeking“: Suche nach dem „Kick“

Individualpsychologische Motive (2)

- Aber auch: Beruhigung und Bewältigung („Gut, dass Hilfe da ist!“)
- Bedürfnis, das Gesehene abzuschließen (ZEIGARNIK)
- Lähmung, Erstarrung („sich nicht losreißen können“)
- Faszination für die Hilfeleistung und Bewunderung der Helfer
- Kompensation eines schlechten Gewissens: „Weil ich nicht weiß, wie ich helfen soll, bin ich froh, einen Stellvertreter zu haben, der dies (für mich) tut – und je länger ich ihm zusehe, umso besser geht es mir!“

Sozialpsychologische Motive

- Orientierung an anderen: „Alle schauen zu, also schaue ich auch zu!“
- Pluralistische Ignoranz: „Alle schauen zu, also *darf* ich das auch!“
- Bedürfnis nach Zugehörigkeit: „Wenn alle zuschauen, kann ich doch nicht wegschauen!“
- Bildung einer Bewältigungsgemeinschaft, einer „sozialen Gegenwelt“ zur Grausamkeit
- Bedürfnis nach Anerkennung: „Ich kann etwas berichten!“

Ergänzend: Motive für Foto- und Filmaufnahmen

- Konkrete Belohnung für „Leserreporter“ (bei gleichzeitigem „Gaffer-Bashing“...)
- Rückgriff auf eine bewährte Handlungsroutine
- Distanzierung („Zuschauer“ vs. „Berichterstatter“)
- Weitere Bewältigungshilfe (vgl. Videoaufnahmen von 9/11)

Cave:

Auch diese Thesen – so seltsam sie erscheinen mögen –
nicht vorschnell abtun, sondern in Ruhe darüber nachdenken!

3. ■

Moderatorvariablen

Moderatorvariablen

Ereignisbezogen:

Das Zuschauen ist umso attraktiver, je

- seltener das Ereignis ist
- plötzlicher es eingetreten ist
- größer die einwirkenden Kräfte
- destruktiver es ist (vgl. Kinderspiele!)
- mehr das Ereignis Menschen betrifft
- mehr Menschen betroffen sind
- prominenter die Beteiligten sind
- mehr Emotionen zu sehen sind
- mehr Kinder beteiligt sind (!?)

Hinderlich: Es ist ZU schrecklich!

Gesellschaftsbezogen:

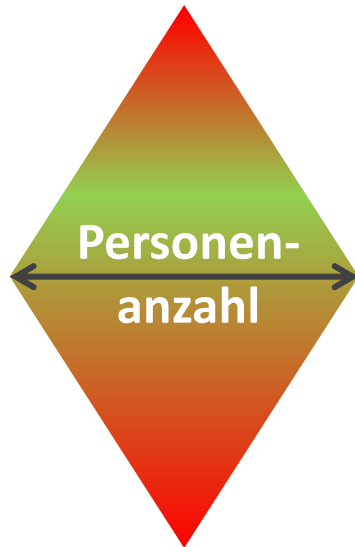
- Erfahrungsschatz einer Gesellschaft, Sicherheitsgesellschaft: Je sicherer eine Gesellschaft, umso höher ist der „Reiz des Irregulären“ – Exkurs: „Dark tourism“!
- Technische Möglichkeiten: „Gelegenheit macht Diebe“
- Entkopplung von technischer Entwicklung und ethischer Reflexion (vgl. Gentechnik usw.)
- Geltende Normen und Werte: „Was darf ‚man‘, was nicht?“
- Reaktion des Umfeldes (positiv oder negativ?)
- Alltagsbelastung, Stress (?)
- Zunehmende Verrohung (?) – Indikator „Social media“ (?)

Personenbezogen:

- Vorerfahrungen
- Erziehung (Vorbildfunktion der Eltern!)
- Bildungsstand (Wissen über Abläufe in Notfällen – „selbsthilfebezogener Analphabetismus lähmt“!)
- Mediennutzungskompetenz

Fazit: Es gibt nicht den einen Grund, warum zugeschaut wird.
Vielmehr sind es mehrere Wirkmechanismen,
die auf höchst komplexe Weise zusammenspielen

Deshalb: Bitte differenzieren!



- | |
|--|
| ➤ Augenzeugen |
| ➤ Den Ereignisort gezielt aufsuchende Zuschauer |
| ➤ Am Ereignisort zufällig anwesende Zuschauer |
| ➤ Am Ereignisort unabsichtlich Störende und Gefährder |
| ➤ „Pathologisch“ Störende und Gefährder |

Die Bezeichnung „Gaffer“ oder „Schaulustiger“
wird der Mehrheit der Zuschauer
nicht gerecht, sondern fördert allenfalls Reaktanz!

4.

Reaktionen

Vorschläge für die Praxis

Im Ereignis, reaktiv:

- Zuschauer hinnehmen, ignorieren (reicht in 90 % der Fälle aus?)
- Zuschauen unattraktiv machen bzw. verhindern
- Zuschauer entfernen (Aufgabe der Polizei!)
- Zuschauer einbinden (gezielt ansprechen und Aufträge erteilen!)
- Zuschauen billigen bzw. sogar ausdrücklich erlauben!

Generell wichtig: In einem gewissen Rahmen (!) auch Verständnis zeigen (selbst, wenn es schwer fallen sollte!)

Längerfristig, präventiv:

- Information und Aufklärung
- Emotionale Ansprache (vgl. Artikel im Stern!)
- Verbesserte Ausbildung in Erster Hilfe
- Ethische Bildung und Reflexion
- Förderung der Mediennutzungskompetenz

Ideen aus der Praxis

- Aufschrift: „Hör auf zu gaffen, werde Helfer“
- Berichten über POSITIVE Beispiele! (Lernpsychologie: Belohnen ist effektiver als bestrafen!)
- „Gaffer-Box“ (Projekt der Berufsfeuerwehr Mainz)
- Merkblatt verteilen
- Modifizierter Fahrschulunterricht

**Strafen allein sind KEINE Problemlösung, weil
psychologische Motive nicht durch Strafen zu verhindern sind!
Aber: Für BEHINDERUNG von Rettungskräften sind Strafen
selbstverständlich angebracht!**

Bitte NICHT:

- Mit „erhobenem Zeigefinger“ moralisieren! (Fördert nur Reaktanz!)



**Hören Sie endlich auf, sich
am Leid Ihrer Mitmenschen
zu ergötzen. Durch Ihre
Gafferei an Einsatzstellen
behindern Sie unsere
Arbeit und gefährden
Menschenleben.
Vielen Dank!**



POLIZEI
Nordrhein-Westfalen
Hagen



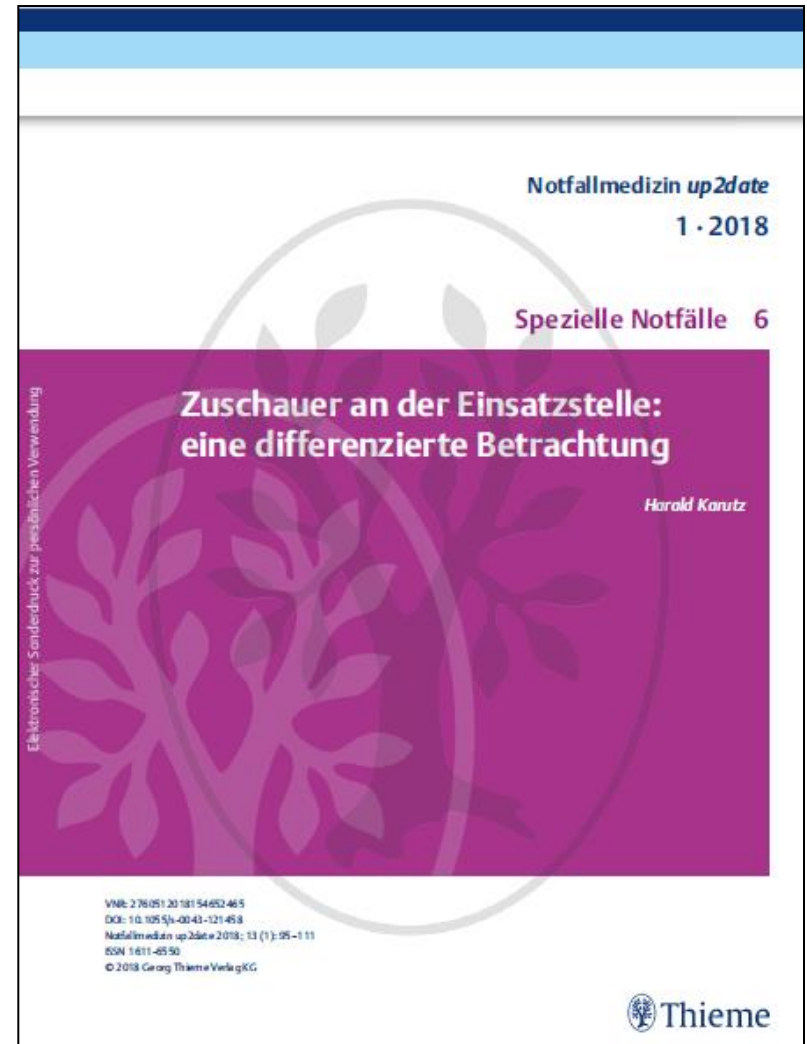
Facebook, 15.08.2018

Hallo Du! Heute gegen 19uhr auf der A43 Richtung Wuppertal auf Höhe der Auffahrt von der A42 kommend- warst du unser Engel!♥ Du hast uns gesehen...mehrere Menschen- hinter der Leitplanke stehend ! Ein Unfall- uns sind 2 Autos in einer verkürzten Auffahrt aufgefahren! Wir standen seit ca 1 Stunde dort in der Sonne- waren fix und fertig und mussten zusätzlich mit einem Nest aggressiver Wespen kämpfen! Was du aus der ganzen Situation herausgefiltert hast war mein 7 Monate alter Sohn! Luca wurde Sekunden vor deinem Einsatz von einer Wespe gestochen und schrie wie am Spiess! Er war vom Unfall sowieso fix und fertig und dann auch noch das! Was dann passierte war folgendes...

Einer der Beamten brachte plötzlich eine Flasche Wasser und sagte ein LKW Fahrer hätte kurz angehalten und diese Flasche für das schreiende Baby abgegeben weil er dachte das Baby hätte Hunger! Ich hatte sofort Tränen in den Augen! Also lieber LKW Fahrer....wo auch immer du grade bist...ich danke dir aus tiefstem Herzen für deine Geste und deinen Blick für meinen Sohn in diesem Moment! Du hast etwas getan was für viele wahrscheinlich klein wirkt- aber für mich und mein Baby war es etwas ganz grosses! Ich hoffe dieser Beitrag erreicht dich- auf irgendeinem Wege! Denn ich möchte dir danken und dir auf allen Deinen Wegen allzeit gute Fahrt wünschen! Ich bin der Meinung es sollte viel mehr von deiner Sorte geben! Alles Liebe für dich von Luca, Mama Jenny und Papa David ♥♥♥♥♥

Literaturhinweis

Karutz H (2018) Zuschauer an der Einsatzstelle: eine differenzierte Betrachtung.
In: Notfallmedizin Up2date 13 (1): 95-111.



Vielen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!

harald.karutz@medicalschoo-hamburg.de

harald@karutz.de
www.harald-karutz.de